

Pflanzenschutzdienst des Landes Brandenburg

Bearbeiterin: J.-K. Plate

Telefon: +49 335 60676-2101

E-Mail: pflanzenschutzdienst@lef.brandenburg.de

Gemüsebau 30/2026

Frankfurt (Oder), den 19.06.2026

Allgemein

Die nächsten Tage sind von hohen Tagestemperaturen bis 35°C am Wochenende geprägt; zunehmend steigt vor allem von der Prignitz bis zur Uckermark auch die Gewittergefahr mit Sturmböen und Starkregen. Auch die bisher meist kühlen Nächte, die teils zu einer recht zögerlichen Entwicklung von Kulturen und Früchten geführt haben, werden mit 15°C bis 20°C deutlich wärmer. In der nächsten Woche soll es warm oder ohne ergiebige flächendeckende Niederschläge weitergehen.

Die Populationsentwicklung von Thripsen, Weiße Fliegen, Zikaden, Blattläusen und Spinnmilben wird in den kommenden Tagen deutlich zunehmen. Aufgrund der hohen Temperaturen sollten keine Pyrethroide (Karate Zeon etc.) oder Mittel auf der Basis von Pyrethrinen (Spruzit, Raptol HP) eingesetzt werden.

Behandlungen gegen Insekten sollten auf die nächste Woche verschoben werden; Behandlungen in den frühen Morgen oder späten Abendstunden sind aufgrund der immer noch recht warmen Temperaturen sinnvoll. Es sind temperaturunabhängige Präparate, z. B. auf der Basis von Acetamiprid, Chlorantraniliprole oder Cyantraniliprole zu empfehlen. Beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln mit Ölanteil drohen Verbrennungen von Blättern und Früchten.

Hitzestress an Gemüse vermeiden

Diese vorhergesagten heißen Temperaturen über 30°C können besonders auch in Kombination mit hoher UV-Strahlung an Zierpflanzen im Gewächshaus und Freiland zu Wachstumsstockungen und / oder Blattverbrennungen führen. Bei hohen Temperaturen schließen die Pflanzen ihre Spaltöffnungen, selbst bei feuchtem Boden bzw. Substrat. Dadurch wird die Transpiration vermindert und die Blätter können weniger abkühlen. Gleichzeitig wird die Photosynthese eingeschränkt, Wasser und Nährstoffe können nicht mehr aufgenommen werden, obwohl durch intensive Sonneneinstrahlung der Energiebedarf steigt, was an der Pflanze zu Stoffwechselstörungen und Zellschädigungen führen kann. Leichter bis mittelstarker Hitzestress entsteht bei Temperaturen von 30 bis 40°C. Alle kulturtechnischen und klimatechnischen Maßnahmen sollten darauf ausgerichtet sein, die Pflanzen aktiv zu halten, d.h. die Blattoberfläche

so niedrig wie möglich zu halten und die Luftfeuchtigkeit nicht unter 50% absinken zu lassen. Zu solchen Maßnahmen zählen:

- angepasstes Gießverhalten: Gießen in den Morgenstunden, wenn die Temperaturen im Boden / in den Topfballen noch niedrig sind, die Feuchtigkeit wird besser gehalten; von unten, nicht über die Blätter gießen
- Lüften: so oft wie möglich, Einsatz von Ventilatoren in Richtung Lüftungsklappen
- Reduzieren der Strahlungsintensität: GWH: Aufbringen von Schattierungsfarbe oder Schattiermatten; Freiland: Schattiervliese aus offenem Gewebe (Agrocover), Schattiernetze
- Luftfeuchtigkeit erhöhen z.B. durch Gießen der Wege
- Wassergabe hat durch Verdunstung einen kühlenden Effekt.

Angelieferte **Jungpflanzen** sind auf Befallsfreiheit von Schaderregern und auch Symptome infolge Hitzestresses während des Transportes zu kontrollieren. Die Jungpflanzenpaletten sind gleichmäßig feucht zu halten. Die kleinen Wurzelballen sind besonders stark austrocknungsgefährdet.

Werden im Betrieb **Nützlinge** zur Schädlingsregulierung eingesetzt, wird empfohlen diese bei hohen Temperaturen in ihrer Wirksamkeit zu unterstützen. Es sollte möglichst frühzeitig schattiert werden, die Luftfeuchtigkeit kann z.B. durch kurze Bewässerungsintervalle erhöht werden. Grundsätzlich sollten Nützlinge entweder am Morgen oder am Abend ausgebracht werden.

Erdraupen

In verschiedenen Kulturen (Kohl, Möhre, Spargel) haben Erdraupen bereits die oberirdischen Triebe und Blätter befressen und sind teils bereits in den Boden. Die Wintersaateule ist äußerst polyphag, so dass die Eier an vielen verschiedenen Kulturen abgelegt werden. Die Larven sind zunächst tagaktiv und fressen an oberirdischen Pflanzenteilen. Sie wandern als L3 in den Boden ab (Erdraupen) und befressen dann überwiegend Wurzeln und Knollen. Eine Bekämpfung ist nur während der oberirdischen Fraßphase bzw. in den Nachtstunden möglich.



Erdraupen der Wintersaateule

Kohlgemüse

Schmetterlingsarten sind derzeit sehr aktiv in den Beständen und legen Eier ab. **Kohlmotten** verursachen zunehmend Fraßschäden in verschiedenen Kohlbeständen. Bei einem Einsatz von Minecto One/ Benevia (Cyantraniliprole, B1) oder Coragen (Chlorantraniliprole) gegen **freifressende Schmetterlingsraupen** ist von einer Zusatzwirkung gegen Kohlmottenschildläuse (s.u.) auszugehen. Derzeit treten verstärkt die Jungkäfer des **Rapsglanzkäfers** auf und befinden

Beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln sind die Gebrauchsanleitung sowie die Auflagen zum Anwender-, Verbraucher- und Umweltschutz einzuhalten!

sich auch in Gemüsekulturen. Bekämpfungswürdig war der Befall in Brandenburg in den letzten Jahren vereinzelt in jungen Sätzen von Kohlrabi und durch den Fraß der Käfer an den Blumen von Blumenkohl und Brokkoli.

Es herrscht sehr starker Zuflug und Populationsaufbau der **Mehliges Kohlblattlaus** und weiterer Blattläuse wie der **Pfirsichblattlaus** in verschiedenen Kohlarten. Bei Kontrollen auf Mehliges Kohlblattlaus ist die Parasitierung durch natürliche Gegenspieler wie Schlupfwespen mit zu bedenken, die einen Befall häufig schon stark eindämmen. Es sind bevorzugt nützlingsschonende Präparate wie Teppeki (Flonicamid, B2, Ausweisung Indikation) einzusetzen.

Kohlmottenschildläuse/ Weiße Fliege nehmen derzeit in Kohlkulturen zu. Der Befall erfolgt häufig von letztjährigen befallenen Kohl-Restbeständen sowie Gänsedistel-Arten und anderen Unkräutern. Kohlmottenschildläuse verursachen durch die Koloniebildung und den damit entstehenden Ausscheidungen, auf denen sich zusätzlich Schwärzepilze ansiedeln, vor allem eine Qualitätsminderung der Ware. Eine Behandlung der Kohlmottenschildläuse ist nur dann sinnvoll, wenn sie frühzeitig und bei Kontaktpräparaten vor allem auf den Blattunterseiten der Pflanzen erfolgt. Zusatzstoffe, wie Netzmittel oder Spreiter (wenn für den Einsatz mit Insektiziden genehmigt) können die Wirkung wesentlich verbessern (Vorsicht bei Hitze). Als nützlingsschonend gelten Kontaktpräparate auf der Basis von Rapsöl (z.B. Micula, B4, bei moderaten Temperaturen), Kali-Seife (z.B. Neudosan Neu Blattlausfrei) und NeemAzal T/S. Auch Mospilan SG (Acetamiprid) ist teils zu Behandlung ausgewiesen. Movento 100 SC (Spirotetramat) und Sivanto Prime (Flupyradifurone) sind über Notfallzulassungen in bestimmten Kulturen gegen saugende Insekten wie Blattläuse, Mehliges Kohlblattlaus und Weiße Fliege (Kultur und Indikation unbedingt beachten) ausgewiesen und haben eine sehr gute Wirkung gegen diese.

Die frisch geschlüpften Jungkäfer des **Gefleckten Kohltriebrüsslers** sind verstärkt in den nächsten Tagen zu erwarten. In den letzten Jahren verursachten sie ab Mitte Juni bis Ende Juli teils Schäden an Kohlrabi und Weißkohl. Sie befraßen für einige Tage die Wirtspflanzen (verschiedene Kohlgewächse, Mairübchen, Rettiche oder Radieschen) und wandern dann in ihre Winterquartiere ab. Gefährdet sind vor allem Jungpflanzen im Satzanbau; die ca. 3 mm langen, grauen Käfer fliegen auch in Gewächshäuser und Folientunnel ein. Die Auflage von Kulturschutznetzen (Maschenweite < 1,3mm) schützt nur vor dem Einflug in die Bestände von außerhalb.



Kolonie Mehliges Kohlblattlaus (oben) und Parasitierung (unten)



Weiße Fliege an Rosenkohl

Porree und Zwiebeln

An Porree und Zwiebeln ist derzeit mit stärkeren Schäden durch **Thripse** zu rechnen. Thripse verursachen durch ihre Saugtätigkeit zunächst einzelne, später sich über die Blattfläche ausbreitende graue bis silbrig schimmernde Flecken und Streifen. Meist sind die kleinen, schwarzen Kottröpfchen gut zu erkennen. Die Folge sind das Vertrocknen der äußeren und inneren Blätter sowie Wachstumsdeformationen. Auch für Thripse gilt, dass wegen der Resistenzgefahr unbedingt ein Wirkstoffwechsel durchzuführen ist.

Zwiebelgewächse, vor allem Schnittlauch und Porree, sollten auf Larven der **Lauchminierfliege** und **Lauchmotte**, die derzeit zahlreich in den Fallen gefangen werden, bonitiert werden.

Die Larven der **Lauchminierfliege** verursachen ausgehend von der Blattspitze helle perlchnurartig aufgereite Pünktchen, die zunehmend zusammenlaufen und sich in Richtung Pflanzenbasis ausbreiten. Die zweite Generation ist in der Regel die stärker schädigende, da diese auch in Winterporreebeständen zu finden ist. Auf befallsfreien Flächen können Kulturschutznetze mit 0,8 x 0,8 mm Maschenweite ausgelegt werden. In mehrjährigen Kulturen wie Schnittlauch befinden sich die Puppen bereits im Boden, so dass Netze keinen Schutz bieten. Eine Nebenwirkung besitzen Pflanzenschutzmittel, die gegen beißende und saugende Insekten, zugelassen sind.



Symptome Lauchminierfliege

Die Larven der **Lauchmotte** minieren im Inneren des Blattes und fressen sich bis in das Herz vor. Dadurch können schnell sekundäre Krankheitserreger eine Fäulnis verursachen. Sichtbar sind die Miniergänge sowie in Form von kleinen, hellen Flecken und streifenförmigen Minen sowie der aus den Minen ausgeworfene Kot. Die Verpuppung erfolgt in einem hellgrauen, grobmaschigen Gespinst, meist an der Außenseite der befallenen Pflanze oder auch in an benachbarten Pflanzen und am Boden. Die Falter der Lauchmotte sollten mittels Pheromonfallen überwacht werden. Die Bekämpfung sollte frühzeitig gegen die Eilarven erfolgen. Nach Beginn des Minierens im Blattinneren können nur noch Produkte mit translaminarer oder systemischer Wirkung eingesetzt werden.



Larve Lauchmotte

Ebenfalls sind Zwiebelbestände weiterhin auf Aktivitäten von **Lilienhähnchen** (*Crioceris lili*) und **Zwiebelhähnchen** (*Crioceris merdigera*) zu kontrollieren. Zur Bekämpfung können Pflanzenschutzmittel mit einer Ausweisung gegen beißende Insekten eingesetzt werden.

Beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln sind die Gebrauchsanleitung sowie die Auflagen zum Anwender-, Verbraucher- und Umweltschutz einzuhalten!